

Schulschwänzer: Ein Projekt bringt sie zurück in die Klasse

PRÄVENTION Seit vier Jahren unterstützt „Lift“ ganz unbürokratisch Fünft- und Sechstklässler, die sich dem Unterricht verweigern.

VON ARMIN LEBERZAMMER

FÜRTH - 2019 startete in Fürth das Präventionsprojekt „Lift“ – das Kürzel steht für Lernen, Interesse, Fördern, Teilhabe – mit dem Ziel, „Schulschwänzer-Karrieren“ zu verhindern. Koordiniert vom Bildungsbüro der Stadt arbeitet seither ein vierköpfiges Team daran, Schulverweigerer wieder fest in Unterrichtsalltag und Klassenverband zu integrieren. Nun wurde eine erste Bilanz gezogen.

„Schulverweigerung gehört leider zum Alltag an den Schulen“, sagt Bürgermeister Markus Braun, zu dessen Aufgabenbereich als Bildungsreferent das Thema zählt. Bereits beim Start von Lift vor vier Jahren sei die Lage „prekär“ gewesen, „durch Corona kam noch einmal mehr Brisanz hinein.“ Betroffen seien nämlich nicht nur die Schulschwänzer, sondern mittelbar auch Klassengemeinschaft und die Schule als Ganzes.

„Es macht eben ein schlechtes Bild, wenn einzelne Schüler einfach nicht mehr kommen“, sagt Uwe Geuder vom staatlichen Schulamt und meint damit weniger die Außendar-

stellung der Schulen als das Binnenklima.

Um dies zu verhindern und letztlich den betroffenen Kindern und Jugendlichen wieder eine echte Perspektive zu bieten, wurde Lift ins Leben gerufen. Zielgruppe sind Fünft- und Sechstklässler an den Fürther Mittelschulen, die die Schule aktiv (durch Fernbleiben) oder passiv (durch Arbeitsverweigerung und Unterrichtsstörung) verweigern. Durch Arbeit mit den Eltern, pädagogische Gruppenangebote, individuelle Förderung und kontinuierliche schulische Unterstützung sollen die Betroffenen wieder zu einem regelmäßigen Schulbesuch gebracht werden. Gleichzeitig will man ihre sozialen Kompetenzen fördern sowie Stärken erkennen helfen.

30 Schülerinnen und Schüler hat Lift seit seinem Start auf diese Weise begleitet beziehungsweise tut dies bis heute. „Wir arbeiten interdisziplinär, multiprofessionell, vor allem aber unbürokratisch und ohne Hürden“, sagt Sonja Schultheis-Kaiser, als Beratungslehrerin an der Mittelschule Schwabacher Straße Teil des

Lift-Teams. Ein Pluspunkt sei die Schnelligkeit mit der man betroffene Schüler erreiche: „Bei uns gibt es keine Verzögerungen durch die Bürokratie und das schätzen Eltern wie Leh-

rer.“ Letztere hätten im Schulalltag einfach nicht die Zeit und die Möglichkeiten, die Hintergründe von Schulverweigerungen aufzudecken und Lösungen zu finden.

Orientiert hat sich Fürth bei diesem Präventionsprojekt übrigens an Augsburg. Dort gibt es bereits seit 2009 das ähnlich konzipierte „SchulFit“. Bis heute steht man in engem Austausch, erst in dieser Woche waren die Kollegen aus Schwaben zu Besuch. Eines würde sich das Lift-Team, bestehend aus Lehrern und bei der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Elan tätigen Sozialpädagogen, gerne ebenfalls von den Augsburgern abschauen: eine verbindliche und dauerhafte Finanzierung.

Noch läuft Lift nämlich erst einmal bis Juli 2024. Für das Schulamt sandte Uwe Geuder schon Hoffnung machende Signale: „Wir wollen solche Projekte trotz Lehrermangels am Leben halten.“ Der zweite Finanzierungspartner, die Stadt, müsse dagegen erst noch die Evaluierung durch das Bildungsbüro abwarten. Braun macht sich aber bereits jetzt stark für eine Verlängerung von Lift: „Am Ende spart man im Haushalt vielleicht sogar Geld, weil Schulverweigerer ohne Abschluss später die Gesellschaft auch viel kosten.“



Foto: imago images/Thomas Eisenhuth

Kindern und Jugendlichen, die „null Bock“ auf Schule haben, soll mit dem Projekt Lift möglichst schnell und nachhaltig wieder auf die Sprünge geholfen werden.